

B KULTURWISSENSCHAFTEN
BD LITERATUR UND LITERATURWISSENSCHAFT

BDBA Deutsche Literatur

Personale Informationsmittel

Rudolf Alexander SCHRÖDER

1933 - 1945

AUFSATZSAMMLUNG

- 16-1** *Rudolf Alexander Schröder im Dritten Reich* / hrsg. von Gunnilla Eschenbach. - Göttingen : Wallstein-Verlag, 2015. - 216 S. : Ill. ; 23 cm. - (Marbacher Schriften ; N.F. 12). - ISBN 978-3-8353-1768-0 : EUR 19.90
[#4442]

Der aus Bremen stammende Dichter, Architekt, Literaturkritiker, Prediger und Übersetzer Rudolf Alexander Schröder (1878 - 1962) gehört zu den interessantesten Persönlichkeiten seiner Zeit.¹ Er stand im engen Kontakt mit Dichterpersönlichkeiten wie Hugo von Hofmannsthal oder Rudolf Borchardt,² mit denen er auch höchst aufschlußreiche Briefe wechselte. Der Briefwechsel mit Borchardt ist seit geraumer Zeit publiziert,³ während der mit Hofmannsthal noch aussteht. Kleinere Briefwechsel verschiedener Art liegen ebenfalls vor, zuletzt der mit Reinhold Schneider.⁴ Von den Perioden

¹ *Rudolf Alexander Schröder (1878 - 1962)* / Hans-Albrecht Koch (Hrsg.). - Frankfurt am Main : Lang-Edition, 2013. - 414 S. : Ill. ; 22 cm. - (Beiträge zur Text-, Überlieferungs- und Bildungsgeschichte ; 4). - ISBN 978-3-631-64889-6 : EUR 69.95. - Ferner: *Rudolf Alexander Schröder* : eine biografische Zusammenfassung / Klaus Goebel und Reinhard Kälinger. - Neubeuern : Internatsschule Schloß Neubeuern, 2012. - (Künstlergäste Schloß Neubeuern ; 2). - ISBN 978-3-00-039282-5.

² Zu Borchardt siehe zuletzt *Rudolf Borchardt* : der Herr der Worte : eine Biographie / Peter Sprengel. - München : Beck, 2015. - 504 S. : Ill., Faks. ; 22 cm. - ISBN 978-3-406-68207-0 : EUR 29.95 [#4365]. - Rez.: *IFB 15-4* <http://ifb.bszbw.de/bsz434187240rez-1.pdf>

³ *Briefwechsel* : Text / Rudolf Borchardt ; Rudolf Alexander Schröder. In Verbindung mit dem Rudolf-Borchardt-Archiv bearb. von Elisabetta Abbondanza. - München ; Wien : Edition Tenschert bei Hanser. - 22 cm. - Borchardt, Rudolf: Gesammelte Briefe ; (...). - 1901 - 1918. - 2001. - 740 S. - (... ; 8). - ISBN 3-446-18019-2. - 1919 - 1945 / - 2001. - 707 S. - (... ; 9). - ISBN 3-446-18020-6.

⁴ Siehe *Der dunkle Glockenton* : Briefwechsel zwischen Reinhold Schneider und Rudolf Alexander Schröder / hrsg. von Klaus Goebel. - Passau : Schuster, 2014. -

im Leben Schröders ist sicherlich die des „Dritten Reiches“ (das im hier zu besprechenden Buch nicht in Anführungszeichen gesetzt wird) die umstrittenste, über die in der wissenschaftlichen und medialen Auseinandersetzung mit Schröders Werdegang am meisten in polemischer und einseitiger Weise gesprochen wird. Da Schröder, der Deutschland nach der „Machtergreifung“ der Nationalsozialisten nicht verließ, als einer der Autoren des „inneren Exils“ gilt, bietet sich seine Persönlichkeit als Forschungsobjekt geradezu an. Denn da das „innere“ im Vergleich zu tatsächlichen Exil immer oder jedenfalls sehr oft eine eher prekäre Reputation bei den Literaturwissenschaftlern hatte, steht hier die Betrachtung der literarischen Werke immer auch im Kontext der Frage nach dem Maß der mehr oder weniger notwendigen Anpassung. Selbst bei zweifellos honorigen Autoren wie Ricarda Huch, die für den Nationalsozialismus keinerlei Sympathie aufbrachen, wird dies immer wieder diskutiert. Schröders vielfältige Beziehungen machen ihn zu einem erkundungswerten Fall, dessen Facetten in den Beiträgen dieses Bandes ausgeleuchtet werden.⁵ Ein Marbacher Tagung vom Dezember 2012 – Schröders Nachlaß liegt dort im Literaturarchiv – bot Anlaß zu dieser Bestandsaufnahme, die kurz auf eine andere Tagung zu Schröder in Bremen folgte, deren Tagungsband von Hans-Albrecht Koch herausgegeben wurde (siehe Anm. 1).

Eine lange Abhandlung hat Rainer Bayreuther (Informationen zu den Beiträgern fehlen leider in dem Band) beige-steuert, der sich mit dem Thema *Schröder über Dichter, Volk, Gott* ein weites Feld vorgenommen hat. Hier findet man wichtige und dichte Ausführungen zu Schröders Verständnis von Offenbarung, von der Aufgabe des Dichters und von der Rolle, die das Volk in seiner Theologie und Poetologie spielt. Derselbe Autor steuert in einem gemeinsam mit Gunilla Eschenbach verfaßten Aufsatz über Schröders Osterspiel noch etwas zum Fest der Deutschen Kirchenmusik von 1937 bei. Schröders eigentlich geplantes Stück wurde in diesem Jahr jedoch nicht aufgeführt, sondern erst 1939 in einer anderen Vertonung als derjenigen, die man zunächst vorgesehen hatte (S. 85). Der Aufsatz sondiert Schröders Stellung zur Kirchenmusik bzw. zum Kirchenlied vor dem Hintergrund der damals starken Tendenzen zu einem völkischen Protestantismus, mit dem Schröders Poetologie aber nicht in Übereinstimmung gebracht werden konnte (S. 103 - 104). Schröders durchaus konservativer Habitus mag es wohl gewesen sein, der ihn zu einem eigentümlich schwankenden Verhältnis zu manchen Entwicklungen in den Zeitläuften brachte. Schröder war bemüht, humanistische Traditionen in Literatur und Kunst zu bewahren, aber es ist auch so, daß er seine Dichtkunst in den Dienst der Politik gestellt hatte, so wie im Ersten Weltkrieg. Die Ambivalenzen, die sich in Schröders Texten finden, zeigt etwa Robert Norton am Beispiel der Ausführungen zu Goethe und Horaz im politischen Kontext. Hier sind die Texte von mannigfachen Verschattungen gekennzeichnet. Denn die Praxis Schröders, „das meiste und erst recht das Wichtigste mittelbar und verhüllt“ mitzuteilen,

macht es nicht eben leicht, seine Intention genau zu bestimmen (S. 59). So wird man bei Schröder vielleicht eine Art verdecktes Schreiben in Rechnung stellen können, vielleicht aber auch nur ein vorsichtiges Lavieren. Es bleibt nach der Analyse nur ein vorläufiges Ergebnis, was man bedauern mag. Es ist aber ehrlicher als eine kategorische Hermeneutik, die behauptet verstanden zu haben, wo es zunächst vor allem gilt, Fragen zu stellen und auch Unsicherheiten auszuhalten. Interessant ist auch der Hinweis Nortons auf eine Würdigung Thomas Manns aus den dreißiger Jahren, die ausgerechnet jene Schrift des Autors, mit der dieser sich nicht mehr identifizierte, die **Betrachtungen eines Unpolitischen**, als das „Bedeutendste und Entscheidendste“ lobt, das Mann „bislang zu sagen gehabt hat“ (S. 57). Eben dieser Würdigung Manns widmet sich zusätzlich ein Aufsatz der Herausgeberin, die sehr interessante Beobachtungen mitteilt. Denn Schröder war einerseits „kein besonderer Anhänger Thomas Manns“ (S. 166), strich aber in seiner Würdigung diejenigen Züge heraus, „die nationalsozialistisch rezipierbar waren“, worin Eschenbach die besondere Pointe von Schröders Artikel sieht (S. 167). Schröder hatte dadurch, daß er überhaupt über Mann schrieb, einen nicht unproblematischen Schritt getan, der ihn als politisch belastet erscheinen ließ und daher von der Förderung durch die Schillerstiftung ausgeschlossen wurde (S. 168).

Das Thema der Verschlüsselung oder der mehrfachen Interpretation wird auch von Lars Korten aufgegriffen, der sich eines der bekanntesten Dichtwerke Schröders vorgenommen hat, die **Ballade vom Wandersmann**, bei der unklar ist, ob man sie als Widerstandslyrik begreifen kann, ob es solche nur gleichsam camoufliert ist oder ob eine politische Deutung dieser Art nur eine spätere Zutat der Interpretation ist, ohne *fundamentum in re* (S. 65). Die Frage, die hier nicht weiter verfolgt werden kann, wird vor allem dadurch behandelt, daß die Deutungen der Dichtung durch Karl Korn und Hans Egon Holthusen sowie die Reaktionen Schröders darauf in den Blick genommen werden.

Vor allem die Korrespondenzen, von denen bisher nur ein Teil ediert wurde, sind im Falle Schröders vielfach sehr aufschlußreich. Gleich zwei Beiträge liefern hierzu interessante Einblicke. Ulrich von Bülow betrachte unter der Überschrift *Der Schriftsteller als Seelsorger* die im Zweiten Weltkrieg an Schröder gerichteten Briefe, deren Schreiber seine Gedichte „dankbar als Trost“ empfangen (S.127) – was auch mit der mehrfach artikulierten Poetologie Schröders im Hinblick auf die Trostfunktion der Dichtung in Einklang steht. Yvonne Zimmermann stellt Überlegungen zum Korrespondenznetzwerk Schröders im Nationalsozialismus an, wobei hier sehr unterschiedliche Korrespondenzen zu beobachten sind, etwa solche, die von einer nachhaltigen Freundschaft zeugen, solche, die nur aus gegenseitigen Anerkennungsschreiben bestehen oder auch solchen mit dem NS nahestehenden Autoren, die Schröder wohl auf den Lippoldsberger Literaturtreffen kennenlernte, welche Hans Grimm bis 1939 durchführte. Hierzu gehörten etwa Edwin Erich Dwinger oder Börries von Münchhausen (S. 148 - 149). Besondere Aufmerksamkeit verdienen weiterhin die oft im Zusammenhang mit seinen Übersetzungen stehenden Briefwechsel mit Literaturwissenschaftlern,

darunter auch Ernst Robert Curtius,⁶ sowie mit Schweizern. Daraus entsteht ein differenziertes Bild, das man sicher noch weiter in der Forschung zu ergründen suchen wird.

Dirk Werle verfolgt in seinem Beitrag über Schröders „Humanismus“ (in Anführungszeichen!) die Erörterungen, die der Schriftsteller in seinen Essays gibt, welche die Begriffe Humanismus oder Humanität im Titel tragen. Dabei kommen auch Unterschiede zu Thomas Mann und Heidegger in den Blick, aber auch die Wandlungen, die sich unter dem Eindruck veränderter Problemstellungen ergaben (S. 187). Abschließend wird Schröders Humanismus-Verständnis kontrastiert mit dem „dritten Humanismus“ Werner Jaegers sowie mit der humanistischen Haltung Ernst Robert Curtius`. Der letzte Beitrag des Bandes schließlich geht auf einen der wichtigsten Aspekte ein, der mit Schröders Selbstinszenierung verbunden ist, nämlich die (Selbst-)Stilisierung als „Goethesche Existenz“, wobei auch in diesem Beitrag ein Bezug auf die Problematik des verdeckten Schreibens hergestellt und darauf hingewiesen wird, daß der Dimension der Intertextualität in diesem Kontext stärkere Beachtung geschenkt werden sollte (S. 198).

Der knappe Band ist ein inhaltsreicher und anregender Beitrag zur Diskussion um die Komplexität des Phänomens „inneres Exil“; nur ein Personenregister fehlt leider.

Till Kinzel

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://ifb.bsz-bw.de/>
<http://ifb.bsz-bw.de/bsz434790966rez-1.pdf>

⁶ Siehe auch **Briefe aus einem halben Jahrhundert** : eine Auswahl / Ernst Robert Curtius. Hrsg. und kommentiert von Frank-Rutger Hausmann. - Baden-Baden : Koerner, 2015. - 691 S. : Ill. ; 24 cm. - (Saecula spiritalia ; 49). - ISBN 978-3-87320-449-2 : EUR 98.00 [#4000]. - Rez.: **IFB 15-1**
<http://ifb.bsz-bw.de/bsz425786323rez-1.pdf>